

Zwischen Autonomie und Harmonisierung

Hochschulverwaltungen in europäischen Hochschulallianzen

Dr. Nora Wagner, Hochschule RheinMain



Definition und Struktur der Initiative

Grundprinzip

Hochschulen aus mindestens drei verschiedenen EU-Ländern oder Programmländern bilden langfristige strategische Partnerschaften. Öffentliche und private Einrichtungen arbeiten als Voll- oder assoziierte Partner zusammen.

Aktuelle Dimension

65 Allianzen mit insgesamt 570 Institutionen umfassen verschiedenste Hochschultypen: Technische Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und forschungsstarke Universitäten.

Zentrale Vision: Schaffung eines **europäischen inter-university campus**, in dem Studierende und Forschende sich frei bewegen, an gemeinsamen Programmen teilnehmen und auf geteilte Ressourcen zugreifen können. Die Initiative folgt einem **bottom-up Ansatz** mit interdisziplinärem Fokus auf gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Demokratie und Digitalisierung.

Strategische Ziele der European Universities Initiative



Gemeinsame Abschlüsse

Entwicklung von European Degrees mit Anerkennung in allen Mitgliedsländern



Standardisierte Mobilität

Physische, virtuelle oder hybride Mobilität für mindestens 50% der Studierenden



Interdisziplinäre Curricula

Flexible, studierendenzentrierte und praxisorientierte Bildungswege

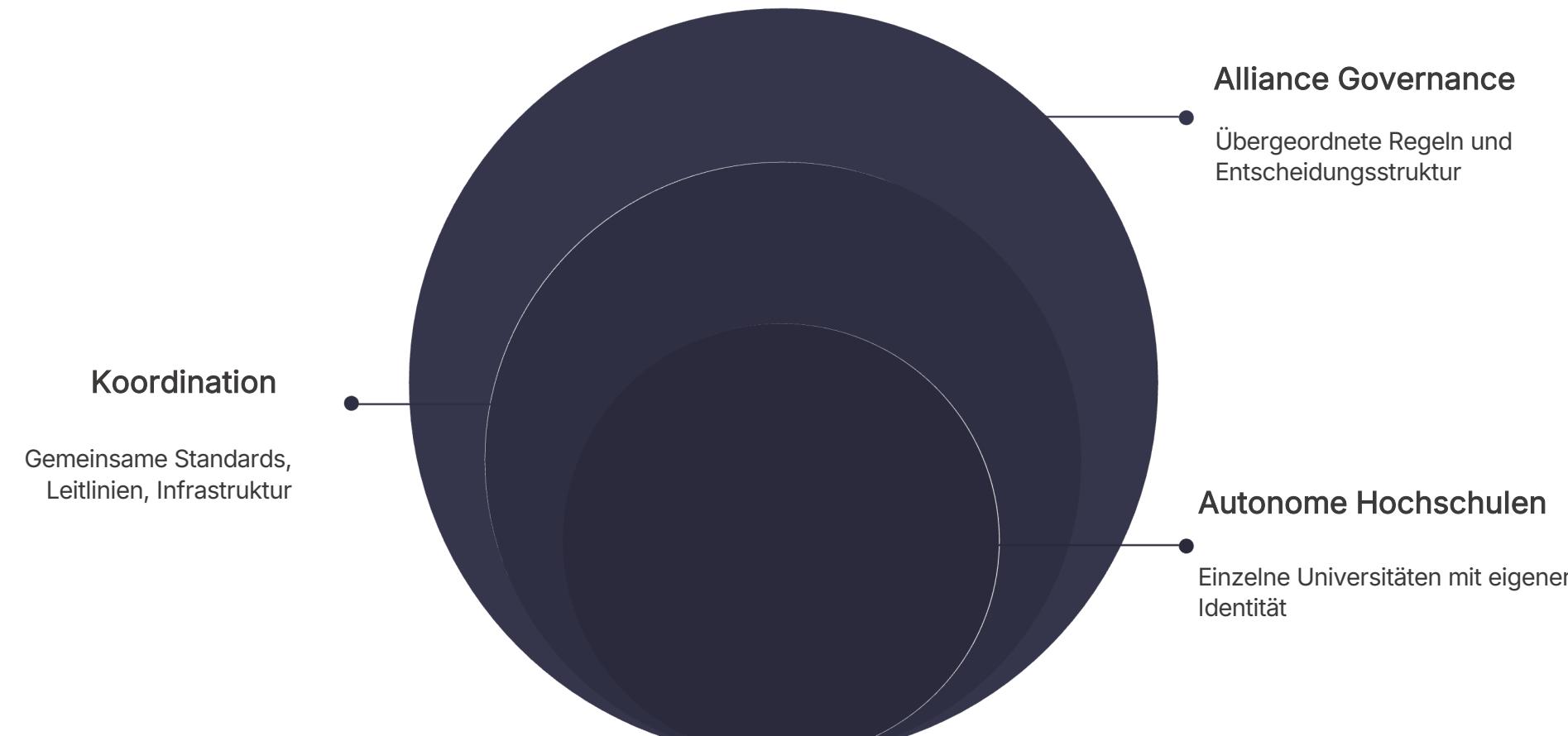
Kompetenzentwicklung

Förderung von Entrepreneurship, Mehrsprachigkeit, Beschäftigungsfähigkeit und europäischem Bürgersinn

Challenge-Based Approach

Kooperation mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur Verbindung von Bildung und Forschung

Metaorganisationen als theoretischer Rahmen



Was sind Metaorganisationen?

Organisationen von Organisationen, bei denen Mitglieder ihre **Eigenständigkeit bewahren**, aber übergeordnete Strukturen bilden. Koordination erfolgt durch gemeinsame Regeln und Standards.

Anwendung auf EU-Allianzen

Hochschulen behalten **institutionelle Autonomie**, unterliegen nationalen Regelungen und verfolgen eigene Strategie, gleichzeitig definiert die Allianz gemeinsame Standards.

Konsequenzen für Governance-Strukturen

01

Multi-Level-Koordination

Vielzahl an Gremien → erhöhte
Abstimmungs- und Kommunikations-
aufwände innerhalb der Hochschulen

03

Anpassung an Führungswechsel

Sicherstellung von Kontinuität

02

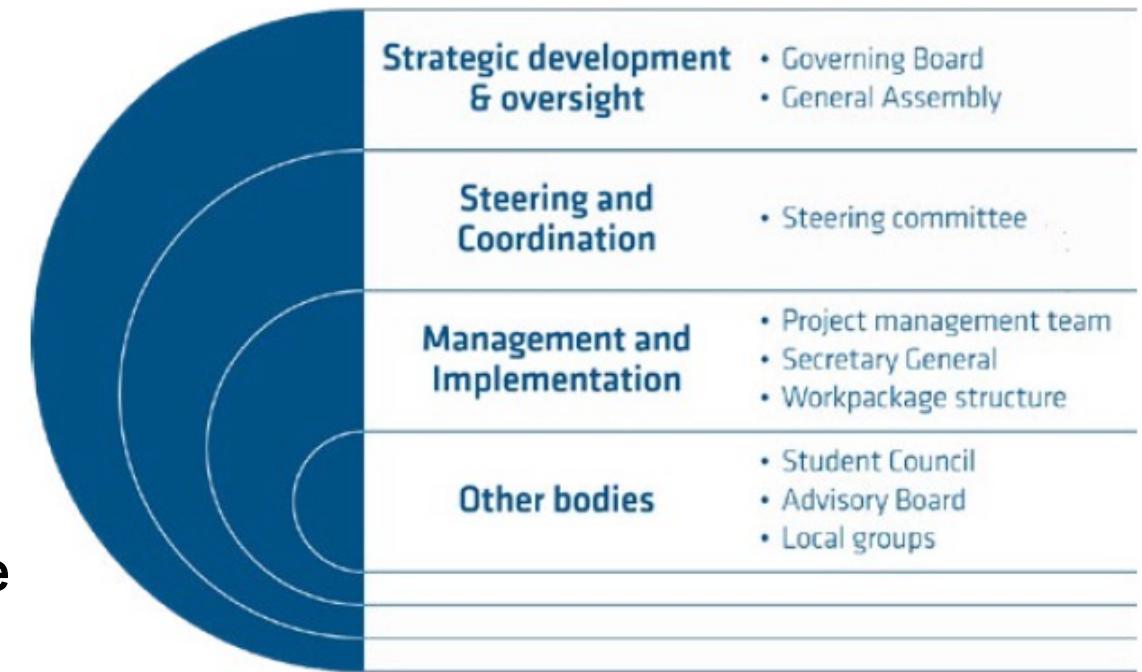
Einbindung von Studierenden und Stakeholder:innen

Nutzung gemeinsamer Infrastruktur,
Services und digitaler Tools zwischen
Partnerinstitutionen

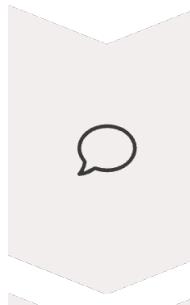
03

Rechtliche und organisatorische Anpassungen

Anpassung von Prozessen für
Secondments, Projektpersonal und
Kooperation

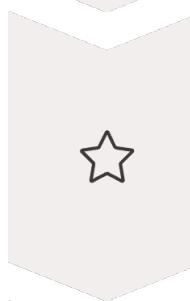


Strategische & Finanzielle Herausforderungen



Langfristige Planungsunsicherheit

Neue Strukturen, Prozesse und Governance der Allianz sind noch nicht standardisiert → strategische Entscheidungen basieren auf begrenzter Erfahrung



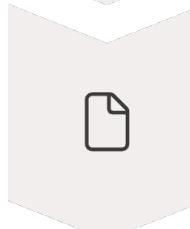
Ressourcen- und Budgetrisiken

Kurzfristige Projektförderungen decken nicht alle Aktivitäten ab; heterogene nationale Mittel → Ungleichgewicht zwischen Partnern, eingeschränkte finanzielle Planbarkeit (Budget für 8+Partner: **14,4 Millionen für eine Förderperiode von 4 Jahren**)



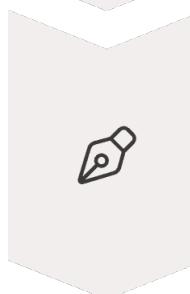
Spannungsfeld lokale vs. europäische Ziele

Allianzpflichten konkurrieren mit eigenen Hochschulstrategien → langfristige Flexibilität und Autonomie eingeschränkt



Nachhaltigkeit & Skalierbarkeit

Eigenmittel werden stark beansprucht, langfristige Umsetzung der Allianzvision und dauerhafte Programme schwer planbar



Effizienz vs. Komplexität

Mehrfachanträge, unterschiedliche Reporting-Zyklen und Governance-Anforderungen → strategische Ressourcenbindung und reduzierte Handlungsspielräume

Operative und administrative Herausforderungen

Rechtliche Hürden

Unterschiedliche nationale Rechts- und Regulierungssysteme erschweren gemeinsame Programme und widersprechen oft eigenen institutionellen Regeln

Ressourcen und Kapazität

Mitarbeitende übernehmen zusätzlich zu normalen Aufgaben Allianzfunktionen:
Projektmanagement, Co-Teaching, Administration

Neue Arbeitskulturen

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit erfordert Überwindung von Länder-, Disziplin- und Sprachbarrieren

Innovative Lehrformate

Inter-/transdisziplinäre, challenge-basierte und hybride Formate verlangen neue didaktische Ansätze

Administrative Mehrbelastung

Qualitätsmanagement, Akkreditierung und Leistungsanerkennung führen zu bürokratischen Doppelstrukturen



Empfehlungen für Mitgliedshochschulen im Bereich Governance & Digitalisierung



Flexible interne Governance-Strukturen

Entwicklung anpassungsfähiger Entscheidungsprozesse, die Zusammenarbeit über institutionelle und nationale Grenzen erleichtern.



Interne Abstimmungsprozesse optimieren

Taskforces oder Koordinationsgruppen für Allianz-relevante Entscheidungen etablieren. Standardisierte Workflows und Checklisten einführen, um Allianz-Beschlüsse schnell umzusetzen.



Partizipation und Inklusion fördern

Anreize und Anerkennungsmechanismen schaffen, um langfristige Beteiligung von akademischem und administrativem Personal sowie Studierenden zu sichern.



Digitale Zusammenarbeit und Interoperabilität

Implementierung interoperabler digitaler Plattformen für gemeinsame Curricula, blended/virtuelle Mobilität und standardisierte digitale Prozesse.



Finanzielle Nachhaltigkeit

Langfristige Finanzierungsstrategien entwickeln, die über kurzfristige Fördermittel hinausgehen.



Qualitätssicherung über Grenzen hinweg

Harmonisierung von Lehr- und Verwaltungsprozessen, Anerkennung von Studienleistungen, Lernzielen und Prüfungsanforderungen über Partnerinstitutionen hinweg und standardisierte digitale Tools nutzen.

Literaturverzeichnis

1. Brunsson, N. and Ahrne, G., 2005. *Organization and governance in the Scandinavian model*. Scandinavian Journal of Management, 21(3), pp.251–274.
2. CHARM-EU Educational Project, 2022. *White Paper on the Governance of European Universities: The Case of CHARM-EU* (Deliverable D2.6). CHARM-EU.
3. Craciun, D., Kaiser, F., Kottmann, A. and Van der Meulen, B., 2023. *The European Universities Initiative: First lessons, main challenges and perspectives*. European Parliament.
4. Council of the European Union, 2022. *Recommendation of the Council on facilitating effective European higher education cooperation* (2022/C 160/01). Official Journal of the European Union. Available at: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:32022H0602>
5. European Commission, 2025. *Report on the outcomes and transformational potential of the European Universities initiative*. Publications Office of the European Union.
6. European University Association, 2021. *The governance models of the European University Alliances*. Available at: <https://www.eua.eu/publications/briefings/evolving-models-of-university-governance.htm>
7. Maassen, P., Stensaker, B. and Rosso, A., 2022. The European university alliances—an examination of organizational potentials and perils. *Higher Education*, 86(4), pp.953–968.
8. Van Herreweghe, M. and Darquennes, J., 2024. European University Alliances: Drivers of Change and Innovation in Higher Education – Summary, Conclusions and Recommendations. VLIR. Available at: <https://vlir.be/wp-content/uploads/2024/07/European-University-Alliances-Drivers-of-Change-and-Innovation-in-Higher-Education- Summary-Conclusions-and-Recommendations.pdf>